

Ösörgölyuk (Klapperloch) genannt, an die sich mancherlei Sagen und Aberglauben knüpfen. Noch in den Fünfziger-Jahren war sie das Ziel vieler Leute, die selbst aus fernen Gegenden kamen, um nach Schätzen zu suchen. Auch das Lustspiel: „Die Schatzgräber“ von Andreas Fáy spielt hier.

Oberhalb von Tar überschreitet die Landstraße mittelst der Zagybabrücke die Grenze des Heveser Comitats. Nordöstlich von hier kommt man zum Thale von Bátony. In seiner Mündung liegt die Station der schmalspurigen Eisenbahn, die zu dem im Thalinnern liegenden staatlichen Steinpochwerk führt; sie erhält das Gestein mittelst einer



Burgruine zu Sirof.

Drahtseilbahn von dem noch höher gelegenen Steinbruch. Weiter oben im Thale liegt in wildromantischer Umgebung das Dorf Bátony. Weiterhin, im Westen der Doroger Rußta, erscheint Kis-Terenne, Ausgangspunkt der Mátrabahn. Diese führt uns alsbald zur Station Kecsk-Parád. Bei dem Dorfe Parád liegt südöstlich der berühmte Sauerbrunn Czevicze, östlich aber die Timjós- (Mann-) Quelle, das eigentliche Bad Parád. Gegenüber befindet sich das stattliche Schloß des Eigenthümers, Grafen Michael Károlyi, und dahinter am Abhang des Kecs der 5000 Joch große umhegte Wildpark, mit ansehnlichem Bestand an Rehen und Hirschen.

Bad Parád gehört zu der gräflich Georg Károlyi'schen Fideicommiss'herrschaft. Bei der Czevicze-Quelle ließ die verwitwete Gräfin Georg Károlyi Ende der Sechziger-Jahre